



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Soest

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1905

Gemeinde Ostringhausen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97036](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97036)



Ostinghausen.



Das an der Ahse gelegene Kirchdorf Ostinghausen gehört zur Landgemeinde gleichen Namens und zum Amte Westinghausen. Die dem heiligen Christoph geweihte Dorfkirche soll ursprünglich eine Filiale von Weslarn gewesen sein. Der Pfarrbezirk umfaßt die politischen Gemeinden Ostinghausen, Bettinghausen, Eickelborn, Schoneberg und einen Theil von Hovestadt. 1557 stiftete Hunold von Plettenberg zur Hovestadt bei der Kirche zu Ostinghausen eine Schulvikarie, die aber zwischen 1742 und 1759 in eine Kuratvikarie verwandelt wurde. 1475 verkaufte das Kirchspiel Weslarn der Kirche in Ostinghausen einen Morgen Landes mit der Verpflichtung, daß die Ostinghauser Pfarrgemeinde auf Johannistag mit dem Heiligthume in Procession nach Weslarn kommen, und dort von ihrem Pfarrer Messe und Predigt gehalten werden sollten. Die Pfarrkirche ist dem Evangelisten Johannes und dem heiligen Christophorus geweiht. Das Rittergut Ostinghausen, auch Haus Düsse genannt, hat letzteren Namen von dem Schwiegersohne des auf Befehl Moritzens von Oranien 1619 hingerichteten holländischen Staatsmanns Jan von Oldenbarnefeld. Die Tochter desselben, Maria Johanna, floh mit ihrem Manne Adrian Arens von der Düsse nach dem Tode ihres Vaters nach Westfalen, wo sie von den von Fürstenberg Haus Ostinghausen kaufte, das nun von ihnen Haus Düsse genannt wurde. Nach Dietrich von Steinen hieß es in alten Zeiten auch Haus Nümmerey. Der Sohn Adrians von der Düsse, den wir 1659 als Obersten in kaiserlichen Diensten antreffen, heirathete die Agathe Ottilie von Ledebur aus dem Hause Wicheln, deren Bruder Friedrich Bernhard Ostinghausen erwarb, welches in neuerer Zeit durch Kauf aus dem Besitze der Familie von Ledebur in den des Grafen Landsberg überging.

Bettinghausen

in der Landgemeinde gleichen Namens und im Amte Westinghausen an der Ahse gelegen, kommt als villa Betenchusen schon 1124 in einer Bulle des Papstes Calixtus II. vor. Dann vermittelt 1186 der Erzbischof Philipp von Köln einen Vergleich zwischen dem Abte zu Liesborn und dem Ritter Adolf von Bettinghausen über die Rechte des Hofes zu Bettinghausen, der von dem Kloster Liesborn zu Lehen ging, und worüber die von Bettinghausen die Erbvogtei hatten.³ Die hofhörigen Leute von

¹ O aus einem Manuscript der Stadtbibliothek zu Soest. (Siehe unten.)

² Von der Kreuztafel in der Kirche Maria zur Höhe in Soest. (Siehe unten.)

³ Daß das in einer Urkunde Kaiser Heinrichs IV. von 1059 genannte Bettesdorf mit Bettinghausen identisch ist, wie dies Seibertz annimmt, läßt sich bei der Verschiedenheit der Namen nicht annehmen.

Bettinghausen blieben nach Liesborn abgabepflichtig. 1250 überträgt auf dem Hofe Bettinghausen in praesentia universae familiae in Bettinchusen der Abt des bei Oldenburg liegenden Klosters Kastede dem Kloster Himmelpforten einen Hof zu Wiboldinghausen. Die in Bettinghausen ansässige, 1186 und auch sonst in alten Urkunden vorkommende Ritterfamilie gleichen Namens ist nach von Steinen um die Mitte des 14. Jahrhunderts in ihrem Mannesstamme ausgestorben. Die Erbtöchter Bela von Bettinghausen brachte das Gut an Wolke von Berninghausen, dessen Nachkommen es lange besaßen. Noch 1555 verkauft Tonies von Berninghausen zu Bettinghausen für seine in das Kloster Himmelpforten aufgenommene Tochter diesem eine Geldrente.

Außer den von Berninghausen kommen im 15. Jahrhundert auch noch die von Bredenol als Grundbesitzer in Bettinghausen vor. 1481 verkauft aus seinen hier liegenden Gütern Andolf von Bredenol den Minderbrüdern zu Soest eine Rente. Das Augustinerkloster zu Lipstadt erwarb 1466 eine solche aus dem großen Hofe des Heinrich von Berninghausen zu Bettinghausen; auch die Klöster Berninghausen und Wehlinghausen waren hier begütert.

Nach Fahne hat ein Anton von Berninghausen 1516 Bettinghausen dem Kloster Liesborn verkauft. Nach Dietrich von Steinen wurde das Gut zwischen zwei Erbtöchtern von Berninghausen getheilt, von denen die eine ihre Hälfte an einen Herrn von Schorlemmer brachte, die andere an einen aus Lothringen stammenden Herrn von Cassigny. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts findet sich Caspar Eberhard von Cassigny zu Bettinghausen.¹ Nach dem Aussterben des Mannesstammes der Cassigny kam durch die Erbtöchter dieses Geschlechts Bettinghausen an Franz Hugo von Huntell vom Hause Hamm bei Haselunne und durch dessen einziges Kind Karoline, welche den Franz Nicolaus Gotthard von Kleinsorgen heirathete, an diese Familie. Als adeliges Gut existirt jetzt Bettinghausen nicht mehr, sondern dieses ist längst parcellirt.

Was die kirchlichen Verhältnisse in Bettinghausen angeht, welches durch die Ahse in das obere und niedere Dorf geschieden ist, so gehörte vor der Reformation das obere Dorf zur Pfarrei Weslarn, das untere zur Pfarrei Horn, jetzt aber ist die ganze Gemeinde nach Ostinghausen eingepfarrt.

¹ Als 1681 die Soester ihren alljährlichen Schnatzug halten, geht dieser bei Bettinghausen „über einen Durchfluß, da die Haselbecke nach des Schulzen Hause zu Bettinghausen lauffet, hinter Cassigny Hofe aldaher, des Schulzen zu Bettinghausen Schlingbaum hinein, über dessen Hofbrücke und durch seine Küche“.



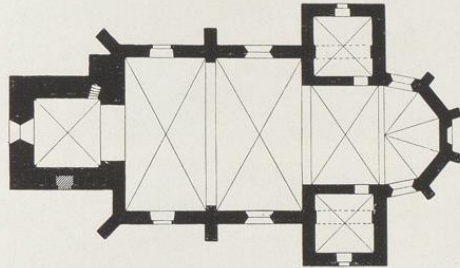
Aufnahme von Hartkopf, Soest.

Kamin im Hause Bettinghausen.
(Besitzer Freiherr von Vinke.)

Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Ostinghausen.

Dorf Ostinghausen.

9 Kilometer nordöstlich von Soest.

a. Kirche¹, katholisch, Renaissance, von 1680,

1:400

einschiffig, zweijochig; Chor einjochig mit $\frac{5}{10}$ Schluß. Westthurn, romanisch, mit Treppenthurn auf der Nordseite. Taufkapelle auf der Nordseite des Chors, Sakristei auf der Südseite; über denselben die Schiffmauern verlängert, die oberen Räume nach dem Schiff geöffnet. Strebepfeiler einfach am Schiff und Chorschluß.

Kreuzgewölbe mit Graten, im Chorschluß mit Rippen, im Thurn auf Eckpfeilern, im Schiff auf Wandpfeilern und Konsolen, im Chor auf Konsolen.

Fenster rundbogig, über den Anbauten rund. Schallscher in drei Geschossen rundbogig, zweitheilig, Mittelsäulchen² mit Würfelkapitell, Basis ohne Eckblatt.

Eingänge der Nord- und Südseite gerade geschlossen. Thurneingang rundbogig vermauert. Thüren³ der Anbauten mit Relief-Füllungen. (Abbildung Tafel 59.)

Taufstein, romanisch, von Stein. Unter oberem Blattfries Arkadentheilungen mit Taufe Christi und Apostelfiguren. 82 cm hoch, 90 cm Durchmesser. (Abbildung Tafel 59.)

Kasalkreuz, gothisch, gewebt und mit Seide gestickt, mit Kreuzigungsgruppe und Petrus. Inschriften: *pater i manu tuos*; der Vorderstab mit *ihesus, agn 2 dei*, Lamm Gottes und Marterwerkzeugen. Stäbe 11 cm breit.

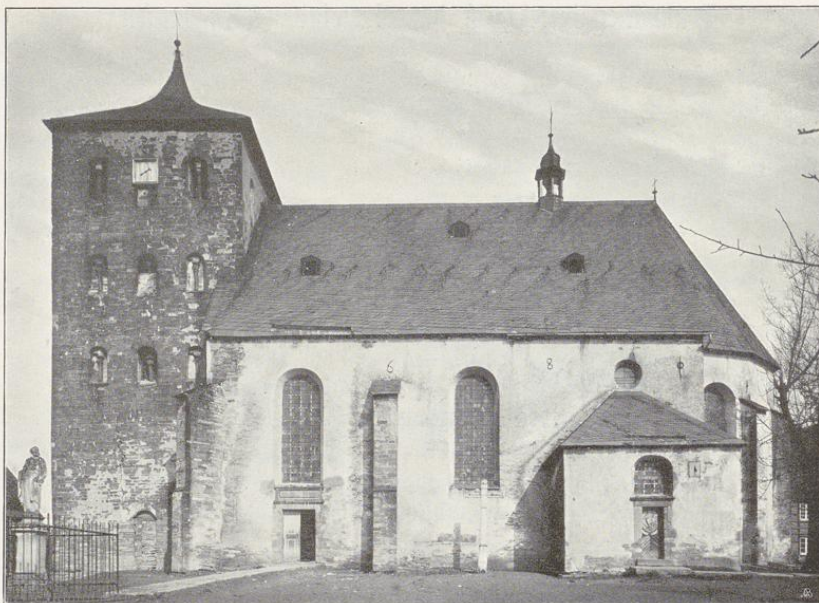
3 Glocken³ mit Inschriften:

1. In honoreM DeIparae VirgInIs sanCtI JosephI et ChrIstophorI refusa sub reverendo domino joanne wilbrando schultz pastore. adam schulte in oistinghausen iost kumbrecht ioan

¹ 1895 abgebrochen

² und ³ im Neubau verwendet.

³ Eine gothische Glocke von 1562 für den Neubau 1897 ohne Genehmigung umgegossen. Inschrift: *Behode unß von unbrach und falscher leer, och vor des düwels argelst behode unß doch. erbarme dich o gott und heer. anna dei m d l x ii den hiechgen geist utß dem suir bin ich gestuten vorhem trost hat mich gegoten. Vermanuß de Oer, paßtor.*



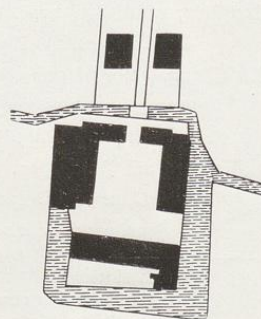
Südanficht.

reinike iohan schulte zu bettingen henrich busch caspar tuchtrop dirck hilwerding anton westhof peter plato dirck calthof anton bergler peter merschof (1720) 0,97 m Durchmesser. 2. und 3. neu.

b. Hans Ostinghausen (Besitzer: Graf von Landsberg, Velen und Gemen). Gebäude ohne Kunstwerth.

(Besitzer: Freiherr von Ledebur):

Schrank mit Aufsatz, Renaissance, mit Rankenornament. 1,60 m lang, 2,30 m hoch, 0,43 m breit. (Abbildung Tafel 40.)



1:2500

Öttinghausen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weiskalen.



1.

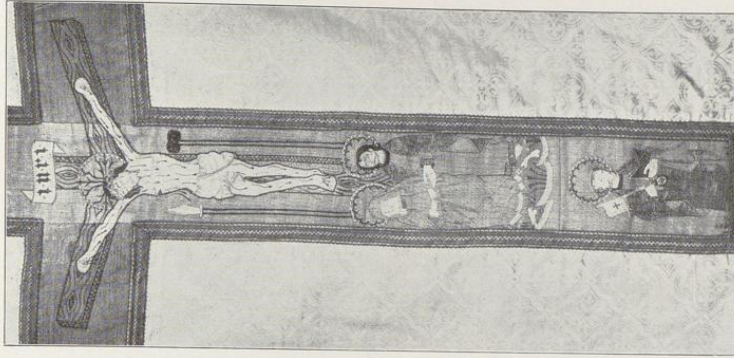
Stichel von Althons Bruchmann, Münden.



2.

Kirche:
1. Sakristei Thür; 2. Taufstein; 3. Kalkstein.

Kreis Socit.



3.

Mariafahrten von M. Euborff, 1895/98.



1.



2.

Stichs von Alphons Bruckmann, München.

Aufnahmen von H. Ludorf, 1898.

1. Haus (Graf von Landsberg, Velen und Gemen); 2. Schrank (Freiherr von Ledebur).

